



POTSDAMER
MITTE
NEU
DENKEN

(re)vive minsk

Pressemitteilung / Kommentar vom 31. März 2019

Initiative Pro Brauhausberg

Initiative (re)vive minsk

Initiative Potsdamer Mitte neu denken

Das Terrassenrestaurant "Minsk" in Potsdam eine win-win-Situation zum Schaden der Demokratie ?

Die Nachricht schlug mit fulminanter Kraft in Herz und Seele der Potsdamer Stadtgesellschaft ein. Der Milliardär Hasso Plattner betätigt sich erneut als Mäzen; seine gleichnamige Stiftung bewirbt sich um die restlichen auf dem Immobilienmarkt angebotenen Flächen am Fuße des Potsdamer Hausbergs, dem Brauhausberg. Mit im Portfolio: Das geliebte oder ungeliebte Kind, das ehemalige Terrassenrestaurant "Minsk", bzw. das, was dessen verschiedenen - allesamt öffentlichen - Eigentümer davon übriggelassen haben.

Es war nicht das "Minsk" was ihn so begeistert hat. Dieses Bauwerk zu retten war für ihn nicht ausschlaggebend, so Hasso Plattner in einem Interview mit einer Potsdamer Lokalzeitung. Ihn "überzeugt die Idee, in dieser 1b-Lage - 1a-Lagen sind das Museum Barberini und das Hotel Mercure - mit dem Panoramablick über die Stadt ein Museum zu erschaffen." ¹

Sicher ist Plattners Entscheidung als "Stunde Null" für das "Minsk" zu verstehen, die eine Chance für den Erhalt des Hauses und für Qualität der Entwicklung am Brauhausberg öffnet - eine Sternenstunde der Demokratie ist sie aber keinesfalls: Die Stadtgesellschaft und ihre gewählte Kommunalvertretung hat jahrelang um Erhalt oder Abriss des Minsk und des architektonisch und landschaftsräumlich beachtenswerten Ensemble am Brauhausberg gerungen - nun entscheiden Küchengespräche mächtiger Männer, was der Preis entscheiden sollte. ²

Die bisherige Entwicklung

Einem Masterplan, der vorsah, den Potsdamer Hausberg mit seinem in die Landschaft eingebetteten Fuß völlig zu bebauen, stellte sich ab 2011 die Initiative Pro Brauhausberg entgegen. Ihr Ziel war, das Ensemble mit der - 2018 abgerissenen - Schwimmhalle am Brauhausberg und dem ehemaligen Terrassenrestaurant "Minsk" als öffentlichen Raum mit öffentlichen Gebäuden für die Potsdamer Einwohnerschaft und Ihre Gäste zu erhalten.

Der ab da vehement geführte Meinungsbildungsprozess erfasst die gesamte Stadtgesellschaft samt ihrer kommunalpolitischen Vertretung. Es gab zwei Werkstätten zur Schwimmbadversorgung - eine von Pro Brauhausberg, eine von der Stadt durchgeführt -, eine Bürger-

¹ <https://www.pnn.de/potsdam/das-grosse-hasso-plattner-interview-wir-sind-sehr-roh-mit-den-menschen-umgegangen/24161128.html>

² ebenda



**POTSDAMER
MITTE
NEU
DENKEN**

(re)vive minsk

befragung zum Schwimmbadstandort, zwei Wettbewerbe, die Errichtung eines neuen Schwimmbades am Brauhausberg und zuletzt ein Werkstattverfahren zur möglichen Vermarktung der verbliebenen Flächen, nachdem die Stadtverordnetenversammlung den Verkauf der Grundstücke anhielt. Im Ergebnis könne das "Minsk" zwar erhalten bleiben, wäre jedoch eng von neuen Baukörpern bedrängt und um bis zu zwei Geschosse aufgestockt - ohne städtebauliche Qualität und ein Wort zu einer möglichen Nutzung. In der Betrachtung zählte einzig die Kompensation entfallender Bauflächen bei einem Erhalt des "Minsk". Darin waren sich Stadtwerke, Verwaltung und eine Mehrheit der Politik sehr einig.

Dieser gesamte Prozess war immer - und das ist hervorzuheben - von der den Entscheidungen der Stadtverordnetenversammlung bestimmt. Sie war es, die Positionen der Stadtgesellschaft aufgegriffen oder verworfen und ohne Einflussnahme mit Steuermitteln über Erhalt, Fortbestand oder Veränderung Entscheidungen getroffen hat.

Jetzt ist es anders. Jetzt wird die Stadtentwicklung an zentraler, ehemals öffentlicher Stelle durch Wohltätigkeit eines Einzelnen bestimmt. Nicht der baukulturelle Wert war für die Entscheidung des Mäzens maßgeblich, sondern seine Suche nach bestmöglicher Präsentation seines Privatbesitzes. Dass Hasso Plattner hier mit der Intention, einen Teil seiner Sammlungen - passenderweise Kunst aus der DDR - öffentlich zugänglich zu machen, auch einen Teil der Potsdamer Baugeschichte bewahrt, ist zu begrüßen. Eine öffentliche Einrichtung entsteht hier jedoch so wenig wie bei seinem Museum Barberini. Hasso Plattner interveniert - wie bei seiner Spende für die Schlossfassaden beim Landtagsneubau - mit einer großzügigen Zusage zugunsten einer eigenen Denkmalsetzung in politische Prozesse hinein.

Untertänigst verbeugen sich nun große Teile in Politik und Verwaltungsspitze vor dem Mäzen. Sind sie es nicht selbst gewesen, die der Stadtgesellschaft vehement vorgebetet haben, dass es nicht anders ginge, dass das "Minsk" wohl geopfert werden müsse, dass der maximale Gewinn entscheidend sei? Nun spielt das alles bei jenen keine Rolle mehr.

Eine Angebotskombination, die das Minsk erhält und freistellt liegt seit November 2017 vor. Warum fragt jetzt niemand mehr warum 20 Mio. statt 27 Mio. Euro Erlöst werden? Die Stadt hätte sehr wohl die Chance gehabt sich etwas zu überlegen. Statt der 9 Mio. Euro, die zur Refinanzierung der Schwimmhalle im Verkaufsexposé genannt waren, hätten 16 Mio. Euro eingenommen werden können, ohne das Grundstück des Minsk zu berühren. Die Stadt hätte mit den Mehreinnahmen leicht ein eigenes Museum im "Minsk" bauen können.

Dafür gibt es nun den Männerbund ³, der die neuerliche Wendung eingefädelt hat und sich bewundern lässt. Allen anderen bleibt nur die Danksagung. Eine Mitwirkung am selbstbestimmten kommunalpolitischen Entscheidungsprozess ist ihnen verwehrt geblieben. Der Bürgerwille wurde zum Feigenblatt.

³ ebenda



POTSDAMER
MITTE
NEU
DENKEN

(re)vive minsk

Zum Ergebnis

Städtebaulich führt Hasso Plattners Entscheidung zweifellos zu einer win-win-Situation: Das "Minsk" kann in seiner ursprünglichen Anmutung erblühen, die verlorengegangenen Wasserspiele sollen neu angelegt, Wohnungen mit preisgedämpften Mieten in einigem Abstand errichtet werden. Anstelle einer Zerstückelung und Verwertung des Brauhausberges mit hochpreisigem Wohneigentum steht nun eine städtebauliche Qualität in Aussicht.

Dabei bekommt der Mäzen eine hervorragende Lage für seine Kunstaussstellung, die dann auch an den untergegangenen ostdeutschen Staat erinnert. Zudem kann er sich als Verbindender von Welten inszenieren, der sowohl der Rekonstruktion / Nachbau verlorengegangener Architekturen, als auch dem Erhalt authentischer Originale zugeneigt ist.

Gleichwohl steht Plattners erneute Intervention dafür, dass privates Engagement zunehmend die Hoheit über das Gemeinwesen erlangt hat: Die Kommunalvertretung hat sich zum Almosenempfänger degradiert - von Mäzenen kommt all das, was man sich nur wünschen kann, aber nicht zu träumen wagt.